

Die Korridore des Fréjus, Mont Blanc, Gotthard und Brenner haben ein gemeinsames Problem: den Transitverkehr. Jahrelang kämpfte jede Region für sich. Maßnahmen wurden untereinander oft nicht koordiniert und häufig war man sich über die Vorgehensweise nicht einig. Um auf nationaler und europäischer Ebene eine Lösung des Problems durchzusetzen waren die Regionen nicht stark genug. Verkehr wurde so teilweise nur von einem Korridor auf den anderen verlagert. Jetzt wird endlich an einem gemeinsamen Konzept gearbeitet.

Was die einzelnen Länder und Regionen gegen die Belastungen aus dem Transitverkehr unternehmen, ist vielfältig: Tempo 100 auf der Inntalautobahn, Fahrverbot für Lkw der Euroklassen 0 und 1 in Tirol, Wochenendfahrverbote in Italien und Frankreich sowie leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe und allgemeines Nachtfahrverbot in der Schweiz, um nur einige Beispiele für nationale und regionale Maßnahmen zu nennen. Doch ungeachtet dessen wächst der Güterverkehr an allen Alpenübergängen stetig weiter. Bereits in den ersten beiden Monaten dieses Jahres fuhren am Brenner über 10 % mehr Schwerfahrzeuge im Vergleich zum Vorjahr. Vom Ziel, den Verkehr auf die Schiene zu verlagern, ist man auch hier noch weit entfernt. Vielmehr besteht die Gefahr, dass der Straßengüterverkehr von einem Korridor auf den nächsten verlagert wird. Spürbare Verbesserungen können nur durch koordinierte gemeinsame Maßnahmen erzielt werden. Seit 2005 arbeiten daher sieben Regionen aus dem Alpenraum im Interreg Projekt MONITRAF zusammen, um nach Lösungen für die zunehmende Belastung durch den alpenquerenden Güterverkehr zu suchen. Am 20. April trafen sich auf Einladung des Projektes MONITRAF die politischen Vertreter in Innsbruck um gemeinsame Maßnahmen zur raschen Entlastung der Bevölkerung zu diskutieren und weitere Vorgehensweisen und Stoßrichtungen zu beschließen.



MONITRAF Projekt-Team

Wer will den Schwarzen Peter?



Regierungskonferenz in Innsbruck bringt Politiker der stark befahrenen Transitkorridore im Alpenbogen im Rahmen des MONITRAF-Projekts an einen Tisch.

Neben der Prüfung von Möglichkeiten zur Einrichtung eines alpenweiten Monitoringsystems sollen insbesondere die Positionen der Regionen in den bereits laufenden Projekten der EU bzw. der Nationalstaaten vertreten werden. „Derzeit laufen Planungen und Studien zur möglichen Einführung einer Alpentransitbörse. Dies ist eine überaus unterstützenswerte Idee. Die Alpenregionen müssen aber von Beginn an eingebunden werden - eine Lösung an den Regionen vorbei darf es nicht geben“, so der Tiroler Verkehrslandesrat Hans Lindenberger. Die Alpentransitbörse zielt auf eine angemessene Verteilung einer bestimmten Anzahl von Lkw-Fahrten auf die einzelnen Alpenübergänge. Die Durchfahrtsrechte werden entweder kostenlos verteilt, verkauft oder versteigert. Nach der Erstverteilung können sie an einer Börse frei gehandelt werden.

Weitere Ansatzpunkte sind die Kosten-

wahrheit im Verkehr, die Umsetzung der europäischen Wegekostenrichtlinie und Möglichkeiten, gemeinsam Aktionen gegen den Transit zu setzen, um die Effizienz dieser Maßnahmen maßgeblich zu erhöhen.

Das Projekt MONITRAF läuft noch bis Mitte 2008. Im Rahmen der Abschlusskonferenz im Januar 2008 wird eine gemeinsame Resolution von den teilnehmenden Regionen unterzeichnet. Anschließend werden diese Forderungen an die Gremien der Nationalstaaten, an die EU-Kommission und an das Europäische Parlament weitergeleitet.

Sandra Lange / EURAC
Institut für Regionalentwicklung
und Standortmanagement
sandra.lange@eurac.edu

